

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 38 (1965)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Der kleine Nebelspalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz» Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

130

### Gehelit

«Häsch du dis Gschäft nüme?»  
«Ja nei, do bin i gheilt devoo. Pleiti han i gmacht, vierzigtuusig Scheit sind futsch gsii; das wäär no gliich, aber füzg Franke devoo sind us mim eigene Sack gsii!»

### Stoßseufzer

«Wänns eso wüters goot mit de Frauemode, dänn cha me i zwei, drüü Joor us ere Grawatte s schönscht Cocktailchleidli mache.»

### Wandlung

«Früener bin i no öppen eim uf de Schtrooß begännet, wo mer Gält schuldig isch; aber diä hocked hüüt ali im Auto.»

### Konsequenztraining

Daß die Schweiz eine runde Million Franken nach Aegypten rollen lassen will als Beitrag an die Verlegung der Steinkolosse von Abu Simbel ... nun ja, wir haben's und vermögen's ja. Oder etwa nicht? Als in Basel mit dem Abbruch des altherwürdigen Hauses zum Hirzen

begonnen wurde, kamen schön bemalte Decken und muntere Wandmalereien zum Vorschein. Ob sie abgenommen und damit gerettet werden können, sagte der Denkmalpfleger, sei nicht zuletzt eine Frage der Mittel. Worauf jemand meinte, man müsse halt schnell von Aegypten einen Beitrag erbetteln ..

### Drum

«So, Liebs, und doo mis Geburtstagschänk: e Pärlechetti. Hoffetli häsch Freud draa.»

Die Gattin enttäuscht: «Aber ich ha mir doch es Auto gwünscht!»  
«Ich weiß es, Liebs, und ich bin überall echli go luege; aber i de Autobranche findsch eifach kei Imitatione.»

### Jedem seine Spezialität

Der Götti ist zu Besuch und fragt seinen Patenbuben:

«So, Kurtli, wie schoots i de Schuel, im Rächne bisch doch sicher der Erscht, das cha doch din Bappe au eso prima?»

«Nei, im Rächne isch de Fredi Wäber der Erscht.»

«Und i de Gschicht?»

«Do isch de Heiri Hueber der Erscht.»

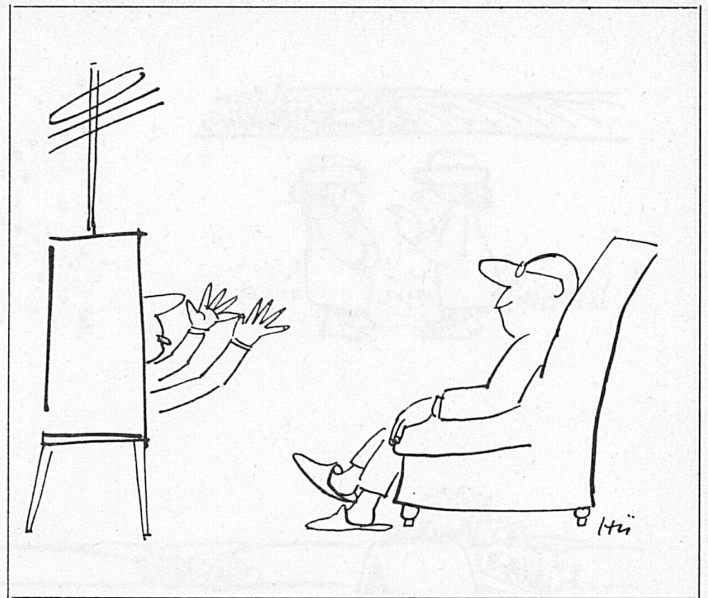
«Aber im Schönschriibe ...»

«Nei, da schriibt de Karli Metzger am schönschte.»

Der Götti ist ein bißchen enttäuscht. Und fragt schließlich: «Ja aber, Kurtli, bisch dänn überhaupt bi gar nüüt der Erscht i de Schuel?»  
«Momoll, Götti, wänns Pause lüütet, bin ich immer der Erscht im Gang usse.»

### Nach der Debatte

Im Zusammenhang mit der Mirage-Debatte ließen wir es uns nicht nehmen, auch noch im Familienkreise recht ausgiebig über die Verwaltung zu lästern. Zum Schluß meinte meine Frau: «Wärs ächt ned gschider, ier Schwiizermanne tätid e chli mee i de Verwaltig uf d Finger luege als i de Fraue uf d Bei?»



### Lohnt sich nicht

Rechenstunde. Die Kinder müssen ausrechnen, wieviel Zins ein Kapital von 75 000 Franken bei einem Zinsfuß von anderthalb Prozent jährlich einbringt. Alles rechnet, ausgenommen Kurtli.

«Was isch, Kurt?» fragt der Lehrer verwundert. «Rächnisch nid?»

«Hm» meint Kurt geringschätzig. «Das isch doch nid interessant zum Rächne, hütt, wo sogar dZürcher Kantonalbank 3 1/4 % uf Schparheft git.»

### Der Lehrling

Im Parterre wartet der Lehrling auf den Lift. Da kommt der Direktor dazu und fragt: «Faared mer zämme?» Worauf der Lehrling sagt: «Ich faare immer zämme, wänn ich Si gseen, Härr Tiräkter.»

### Der Held

«Sind du und dini Frau au öppedie verschidener Meinig?»  
«Säb scho, aber si weiß nüüt devoo.»

### Ein Neureicher

hat sich überdies noch einen Adelstitel gekauft und erzählt:

«Unlängst waren wir in Gesellschaft, lauter Adelige bis auf meinen Vater!»

### Nicht interessant

«Ueber de Heiri chani nu Guets verzele.»

«Guet, dänn reded mer halt über öpper ander!»

### Definition

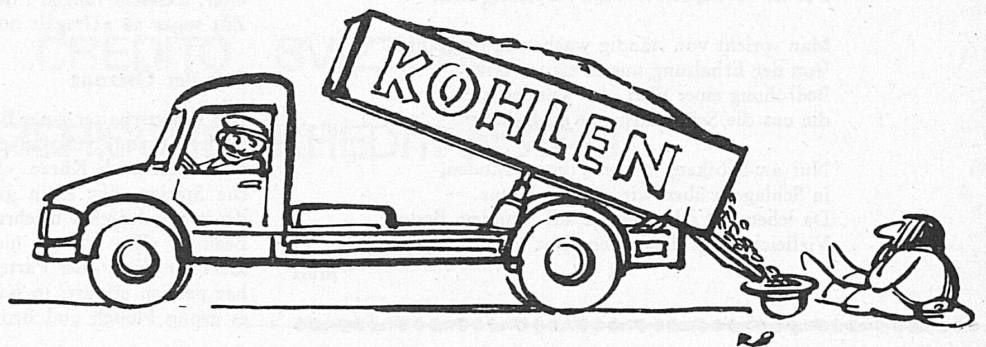
«Riichi Lüüt», meinte einer am Stammtisch in vorgerückter Stunde, «das sind doch eigetli bloos armi Lüüt, wo zvill Gält händ.»

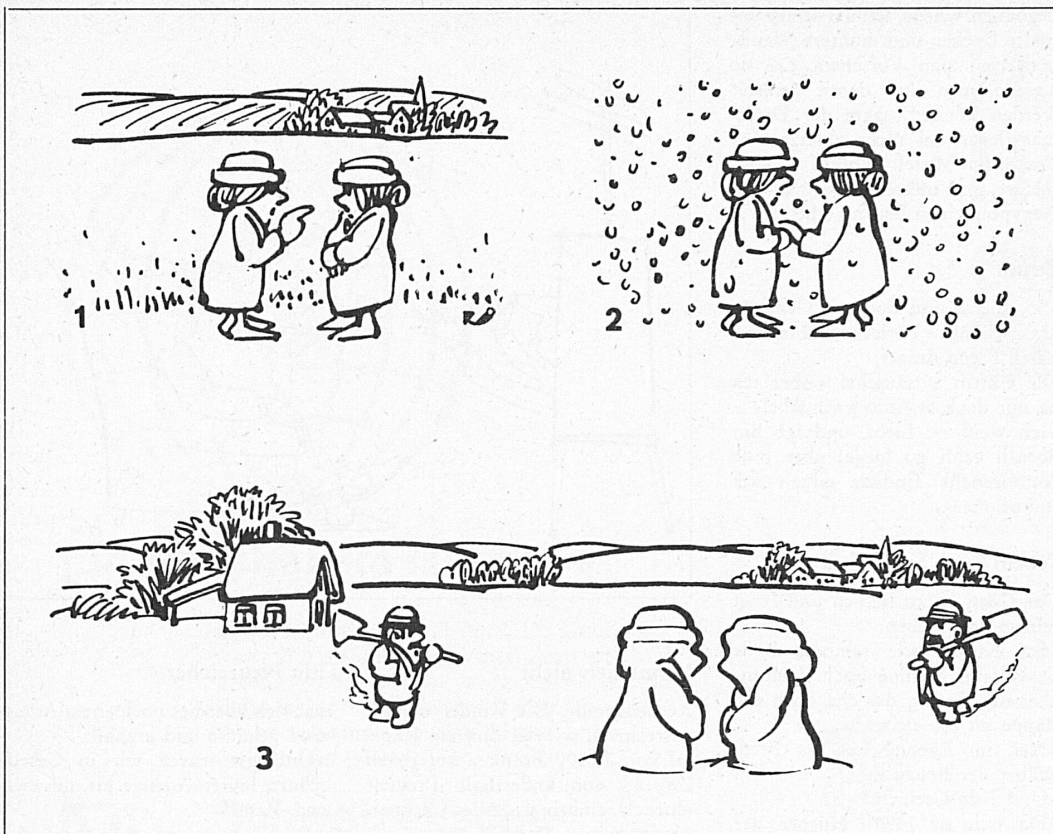
### Dialog

«Iren Soon heigi jo als Wunderchind ggolte.»

«Tumms Züüg, vo däm isch nie d Reed gsii.»

«Momoll, es hätt gheiße, es sig es Wunder, daß bi däre Erziehig doch no öppert Rächts usem worde sig.»





### Bei Neureichs,

bekannt durch alljährlichen Wagenwechsel, erklärte das die Frau des Hauses so: «Wüssezi, eusi Auto händ sich halt immer schnäll amotorisiert ...»

### Darum

Während den letztjährigen Manövern des FAK 4 geschah es, daß in einem beteiligten Bataillon auf die meisten Befehlsausgaben umgehend ein entsprechender Gegenbefehl folgte.

So kam es, daß Motorradfahrer Huber seinen Freund Füs. Müller fragte: «Weißt Du, warum mein Motorrad einen Soziussitz hat?» Freund Müller mußte verneinen. Darauf erhielt er die Antwort: «Daß ich bei einer Meldefahrt gleich den Spezialekzeler mit dem Gegenbefehl mitnehmen kann!»

### Kulturfilm

Unter Kulturfilm versteht man einen Film, der so viel Kultur aufweist, daß man den Jugendlichen den Zutritt meistens verbieten muß.

### Snob

Der Snob mit Geld kommt zum Architekten, packt ein Dingsda aus der Mappe und sagt: «Losezi, do hani imene Antiquitätelädeli e schöni alti Türfalle gfunde, und jetzt setted Si mir es Huus baue, wo dezue paßt.»

### Zeitbild

Anlässlich eines Scheidungsprozesses in Zürich wurde das zwölfjährige Töchterchen vom Richter gefragt, bei wem es lieber bleiben möchte, bei der Mutter oder beim Vater. Blitzschnell kam die Antwort: «Beim Fernsehapparat.»

### Das alte Lied

«Als ich vierzehn war», pflegte Mark Twain zu sagen, «war mein Vater so unwissend, daß mir seine Gegenwart oft peinlich war. Aber mit einundzwanzig wunderte ich mich, wieviel er in sieben Jahren gelernt hatte.»

### Im Büro der Zukunft

erklärt der Chef dem neuen Mitarbeiter: «Das freie Wochenende dauert bei uns von Freitag früh bis inklusive Sonntag, jeden Montag ist voll bezahlter Betriebsausflug. Am Dienstag finden die Fortbildungskurse für unsere Angestellten statt, am Mittwoch ist betriebsinterner Basteltag. Gearbeitet wird nur am Donnerstag.» «Vormittag oder Nachmittag?» fragt der neue Mitarbeiter.

### Im Restaurant

«Fräulein, e so zäächs Fleisch wie das Entrecôte hani miner Läbtig no nie ghaa!»  
«So? I däm Fall hänzi üses Roast-beef no nie probiert.»

### Spiel mit dem Tram

Eine Seilbahn in der Innerschweiz hatte regen Betrieb. Der Kondukteur stopfte immer mehr Passagiere in die Kabinen. Da tönte es aus dem Hintergrund: «Chömid nur ine, mir schpiled echli Züritram.»

### Durch die Blume

Ein Unternehmer der Baubranche, der gern eines über den Durst trinkt, erschien kürzlich mit einem Chauffeur auf der Baustelle. Auf meine Frage, was das bedeute, meinte er trocken: «Hab' den Fahr- ausweis in die chemische Reinigung geben müssen!»

### Accessoire

Endlich hat sich Herr Mörgeli erweichen lassen: Frau Mörgeli bekommt ein hübsches Kleid. Mit ein

bißchen Ausschnitt. Und entdeckt vor dem Spiegel, daß eine Halskette gut dazupassen würde.

«Mäni», sagt sie zu Herrn Mörgeli, «weisch, zu däm usgschnittne Chleidli sett i egetli fasch no öp- pis für de Hals haa.»

«Isch i der Ornig», sagt Herr Mörgeli. «I bring dir e Söipfe heim.»

### Das Hütchen

Die Gattin hat ein neues Hütchen erstanden und bringt's nach Hause. Der Gatte sagt:

«Und das sel en Huet sii? Bisch nid bö, wän ich lache?»

«Gar nid» sagt die Gattin. «Wänn der d Rächng zeige, brüelisch dänn.»

### Hier beginnt's

Eine Barmaid steht vor dem Spiegel und murmelt:

«Irgendwie wird i offebar doch elter, dGescht fanged i de letschte Ziit sogar aa s Usegält noozele.»

### Aus der Ostzone

Am Billettschalter eines Bahnhofes in der Ostzone verlangt eine Frau ein Billett nach Kürze. «Eine solche Station gibt es in ganz Ostdeutschland nicht» belehrte sie der Beamte. «Das stimmt nicht», erklärt die Frau, «der Parteiohmann hat neulich erklärt, in Kürze gibt es genug Fleisch und Brot.»

Brusa

## Überfremdung

Es ist zuviel. Ein Volk mag viel ertragen.  
Auch Fremde, Mann und Frau, vielleicht ein Kind.  
Ein Fünftel aber drückt auf jeden Magen.  
Das ist zuviel, selbst wenn sie fleißig sind.

Man spricht von ständig wachsenden Gefahren.  
Von der Erhaltung unsrer eignen Art.  
Bedrohung einer Welt, der wunderbaren,  
die uns die Schicksalshand geöffnet hat.

Nur an Kiosken, in den Filmen, Moden,  
in Schlagern üben wir noch Toleranz.  
Da leben wir schon längst auf fremdem Boden.  
Vielleicht liegt diese Fremdheit uns doch ganz.

